

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 286

Artikel: Die Grazie der Antihelden : The Band's Visit von Eran Kolirin
Autor: Müller, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Grazie der Antihelden

THE BAND'S VISIT von Eran Kolirin

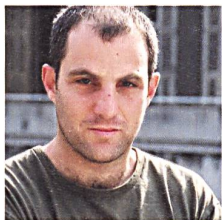


Aufgeräumt und stramm steht die ägyptische Polizeikapelle an einer verlassenen Bushaltestelle in Israel. Ihre strengen, hellblau leuchtenden Uniformen signalisieren Autorität. Doch aus den Gesichtern der Männer spricht eine andere Sprache. Bange blicken sie in die unwirtliche Leere. Es ist kein glamouröser Anlass, der die Musiker nach Israel führt; der strenge Dirigent Tewfiq und seine Kapelle sind zur Eröffnung eines arabischen Kulturzentrums geladen. Doch niemand scheint die Ankunft der ägyptischen Musiker zu erwarten. Tewfiq will sich durch die ungewohnte Situation nicht aus der Ruhe bringen lassen. Haltung bewahren – das ist Ehrensache für den langjährigen Leiter des Alexandria Ceremonial Orchestra. Den Auftrittsort will er deshalb auch auf eigene Faust finden. Dies stellt sich aber als gar nicht so einfach heraus: Wegen sprachlicher Missverständnisse verschlägt es die Truppe nach Bet Hatikva.

Die Häusersiedlung in der Negev Wüste ist ödes Niemandsland, ruinenhaftes Zeugnis einer lange zurückliegenden, gescheiterten Zukunftsplanung. Die Männer ziehen ihre Rollkoffer über den staubig-steinigen Boden und machen halt vor einem schmucklosen Restaurant, das der einzig belebte Ort der Siedlung zu sein scheint. Zähneknirschend wagt sich Tewfiq vor, um mit den Einheimischen Kontakt aufzunehmen. Die Imbissinhaberin Dina stemmt die Hände in ihre Taille und entgegnet dem Uniformierten trocken: «Hier gibt es kein Kulturzentrum. Weder ein arabisches noch ein israelisches. Hier gibt es überhaupt keine Kultur.» Da keine Busse mehr fahren, bleibt den Männern nichts anderes übrig, als eine Nacht in Bet Hatikva zu verbringen. Tewfiq und der sentimentale Frauenheld Khaled kommen bei der resoluten Wirtin unter. Besuch hat Dina seit Jahren nicht mehr gehabt – sie besitzt zwar ein Gästebett, es lässt sich

aber nur widerwillig scheppernd aufklappen. Mit ihrem raubeinigen Charme versucht die Gastgeberin, Tewfiq aus der Reserve zu locken und hinter seine rigorose Selbstbeherrschung zu schauen. Dieser zeigt Dina jedoch höflich die kalte Schulter.

Die Anwesenheit der Ägypter weckt das israelische Kaff nicht wirklich aus seinem Dämmerzustand, aber irgendwie scheint man in der gesichtslosen Ansammlung von Häusern über jeden Besuch dankbar zu sein. Scheele Blicke ernten die Ägypter zwar, aber langsam gewinnen die zurückhaltenden Musiker die Einwohner für sich: Bald erklingt ein melancholisches Klarinettenspiel auf den leeren Strassen, und während des Abendessens bei der israelischen Gastfamilie wird zusammen «Summertime» gesummt. Die Musik ist eine Botin der Hoffnung in *THE BAND'S VISIT*. Töne verdeutlichen die Emotionen der wort-



«Unter der Oberfläche pulsiert das Herz»

Gespräch mit Eran Kolirin

kargen Figuren und artikulieren damit ihre Sehnsucht nach einer schöneren Zukunft.

Der junge Filmemacher Eran Kolirin lässt seine Figuren in zumeist fixen Einstellungen auftreten. Die Szenarien sind kunstvoll ausgeleuchtet und damit für den Zuschauer ästhetisch reizvoll. Gleichzeitig wirken sie aber auch beengend. Die Protagonisten scheinen sich stets etwas unbehaglich zu fühlen – weder ein Aufeinanderzugehen noch ein Ausweichen scheint in Kolirins starren Tableaus möglich zu sein. Nicht einmal ein Abend in der Rollschuhdisco lockert die bleierne Atmosphäre. In einer besonders anrührenden Sequenz sitzen Dina und Tewfiq auf einer Parkbank. Umgeben von Beton, Strassenlaternen und der dunklen Nacht will Dina wissen, was es bedeute, ein Lied vor Publikum anzustimmen, und wie es sich anfühle, wenn alle Augen gespannt auf einen gerichtet seien. Tewfiq setzt zu einer Erklärung an. Doch ihm fehlen die Worte. Dafür beginnt er, mit seinen Händen in die leere Nacht hinaus zu dirigieren. Alles bleibt still während dieses intimen Moments. Tewfiqs Gesichtsmuskeln entspannen sich allmählich. Dina eifert ihm nach und lässt ihre Finger auch durch die Luft tanzen. – Das Eis ist gebrochen, die beiden beginnen, von Schicksalsschlägen aus ihrer Vergangenheit zu erzählen, und kommen sich so in der Gegenwart dieser langen Nacht langsam näher.

Auch wenn man versucht ist, viele Szenen in *THE BAND'S VISIT* als surreal zu beschreiben, haben die Bilder nichts mit magischem Realismus zu tun. Es ist vielmehr eine Poesie der kleinen Beobachtungen. Kolirin inszeniert entrückte und stilisierte Bildwelten, die aber nie den harten Boden der "Realität" verlassen. Kolirin lockert – ähnlich wie etwa

Aki Kaurismäki – die Tristesse immer wieder mit feinem, trockenem Humor und skurrilen Zwischenspielen auf. Er stellt die Schwächen seiner Figuren geradezu aus – und verleiht den Charakteren dadurch umso stärker menschliche Züge. Ob Israelis oder Ägypter, allesamt sind sie Antihelden – und dies hat fernab von politischen Diskussionen etwas Tröstliches. Eran Kolirin gehört zu jener jungen Generation israelischer Filmemacher, die mit Gespür für Zwischentöne den politischen und militärischen Konflikt reflektieren und undogmatisch Brücken schlagen zu den arabischen Nachbarn. *THE BAND'S VISIT* ist der erste Spielfilm des vierunddreissigjährigen Filmemachers. Das souveräne und lustvolle Schauspiel von Sasson Gabai und Ronit Elkabetz, die beide zu den renommiertesten israelischen Schauspielern der Gegenwart zählen, trägt neben der stimmungsvollen Bildgestaltung massgeblich dazu bei, dass *THE BAND'S VISIT* ein erstaunlich reifes Erstlingswerk geworden ist.

René Müller

Stab

Regie, Buch: Eran Kolirin; Kamera: Shai Goldman; Schnitt: Arik Lahav Leibovitz; Ausstattung: Eitan Levi; Kostüme: Doron Ashkenazi; Musik: Habib Shehadeh Hanna; Ton: Itai Eloav

Darsteller (Rolle)

Sasson Gabai (Tewfiq), Ronit Elkabetz (Dina), Saleh Bakri (Khaled), Khalifa Natour (Simon), Imad Jabarin (Camal), Tarak Koptiy (Iman), Hisham Khoury (Fauzi), François Khell (Makram), Eyad Sheety (Saleh), Shlomi Avraham (Papi), Rubi Moscovitch (Itzik), Hila Surjon Fischer (Iris), Uri Gabriel (Avrum), Ahouva Keren (Lea)

Produktion, Verleih

Eilon Ratzkovsky, Ehud Bleiberg, Yossi Uzzad, Koby Gal-Raday, Guy Jacoel; Co-Produzenten: Sophie Dulac, Michel Zana. Israel, Frankreich 2007. Dauer: 86 Minuten. CH-Verleih: Xenix Filmdistribution, Zürich

FILMBULLETIN Mögen Sie Uniformen?

ERAN KOLIRIN Nicht unbedingt (lacht), aber mein Film *THE BAND'S VISIT* hat tatsächlich mit einem Bild von einem Mann in Polizei-Uniform begonnen: einem sehr steifen älteren Herrn, der plötzlich ein arabisches Lied zu singen beginnt. Das ist für mich Kino – es beginnt meist mit einem Bild in meinem Kopf, das mich nicht mehr loslässt.

FILMBULLETIN Das Bild schwingt in gewisser Weise im ganzen Film mit.

ERAN KOLIRIN Ja, es färbt die gesamte Atmosphäre. Es ist für mich ein Sinnbild der arabischen Musik und was mich an ihr fasziniert: Das Auftreten der Musiker und Sänger hat etwas sehr Schwerfälliges und Kontrolliertes an sich, wohingegen die Lieder selbst in Leidenschaft und Pathos getränkt sind. Mich interessierte dieses Spannungsfeld zwischen dem strikten Äusseren und der inneren Emotionalität. Auch die Arbeit mit der Kamera und die Montage wurden von dieser Spannung geleitet. Die Filmsprache ist sehr kontrolliert, fast statisch, doch unter der Oberfläche pulsiert das Herz – wie ein schlummerndes arabisches Lied, das auf seinen grossen Auftritt wartet.

FILMBULLETIN Dieses Spannungsfeld wird auch vom Protagonisten Tewfiq, dem Leiter der Polizeikapelle, verkörpert.

ERAN KOLIRIN Sicherlich von ihm, aber auch vom Film als Ganzem und von mir selbst als Filmemacher. Ich bin in Israel aufgewachsen und wurde in meiner Kindheit stark von der ägyptischen Filmindustrie beeinflusst. Ich war sehr beeindruckt von dieser dramatischen Gefühlswelt und dachte, genau so muss man Filme machen! Doch dann wurde ich erwachsen und entwickelte mich als Drehbuchautor und Filmemacher weiter

